

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 1

Artikel: Erziehung zwischen Manipulation und Hinführung zu möglicher Selbstbestimmung
Autor: Widmer, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tod führen. Im Vertrauen auf Gottes Gnade bemüht er sich um die Lösung der gesellschaftlichen Probleme.

Wo die Welt im Bewusstsein der Menschen ausschliesslich auf das Berechenbare und Verfügbare reduziert ist, kann sie auch nicht mehr als geschaffen wahrgenommen werden. Alles Sein ist geschaffen. Es geht entscheidend darum, dies wahrzunehmen. Die Wahrnehmung lässt uns einen Sinn sehen, der alles wertvoll macht und uns stets neuen Mut zum Sein gibt, in frohen und traurigen Augenblicken.

Der mit allem Geschaffensein gegebene Sinn zeigt sich beispielhaft in jedem neuen Anfang: im Sonnenaufgang, in Keim und Blüte, im Kind, aber auch in der Kraft, mit der wir Leiden durchstehen. Auch die Güte und Weisheit alter Menschen zeugt von einem Sinn des Seins, der stärker ist als alle scheinbare Sinnlosigkeit, durch die sie vielleicht gegangen sind. Alles Sein ist als geschaffenes nicht einfach wertfrei gegeben, sondern durch und durch wertvoll. Daraus ergibt sich für jeden Menschen die seinen Lebenssinn entscheidende Aufgabe, in seinem Denken und Handeln ge-

genüber Welt und Mitmensch für das Schöne, Wahre und Gute einzustehen und diesen gegen alle Widerstände, Verwirrung und Zerstörung zum Ausdruck zu verhelfen.

Nur so kann es sittliches Handeln geben, das die Würde des Menschen und mit ihr die Ordnung der Welt zu sichern vermag. Die Ethik muss wieder Vorrang haben vor der Technik. Das kann sie nur, wenn wir die Welt als Schöpfung Gottes wahrzunehmen vermögen, als Gabe, die uns verpflichtet. Nur dann kann eine Ethik Grenzen begründen, die zugleich die Schöpfung vor fortschreitender Zerstörung bewahren.

Die nachdrückliche Forderung nach dem Schutz ungeborenen Lebens ist ein Beispiel für die Formulierung einer solchen Grenze. Solche Grenzen werden heute bereits vielfach überschritten. Zerstörende Kräfte beginnen gegenüber den aufbauenden zu überwiegen. Die Entscheidung, vor die Moses einst sein Volk stellte, stellt sich heute für uns alle in umfassender Weise: «Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen!»

Erziehung zwischen Manipulation und Hinführung zu möglicher Selbstbestimmung

Konrad Widmer

Erziehung und Manipulation sind affektiv und ideologisch geladene Begriffe. Oft ist eine Verständigung nicht mehr möglich. Vor allem ist «Manipulation» zu einem Schlagwort geworden; der moderne Mensch werde manipuliert durch Wirtschaft, Reklame, durch Staat und Gesellschaft, durch Kirche und Institutionen. Sie alle programmieren den Menschen falsch. (Steinbuch)

Widersprüchliche Meinungen finden wir auch in der pädagogischen Diskussion. So werfen Anhänger einer autoritären Erziehung und Anhänger der Kritischen Pädagogik den andern vor, dass sie mit Herrschaftsautorität, also Manipulation, das kindliche Erleben und

Verhalten auf die Zementierung der bestehenden gesellschaftlichen Strukturen dressieren. Rechtsideologische Pädagogen hingegen machen den Vertretern der kritisch-neomarxistischen Pädagogik den Vorwurf, dass sie mit ihren Schlagwörtern «Rationalität», «Demokratisierung», «Emanzipation» Kinder zu potentiellen Gesellschaftsveränderern manipulieren, die Jugendlichen zu griesgrämigen Schmollern heranzüchten, die nichts anderes tun, als ihre Umwelt anzuschwärzen und nicht mehr wagen, sich von Herzen zu freuen, zu spielen und glücklich zu sein. Wer hat recht? Wir versuchen, uns über folgende Fragen Klarheit zu verschaffen:

- Was ist Erziehung? – Was ist Manipulation?
- Welche Elemente haben Erziehung und Manipulation gemeinsam?
- Worin unterscheiden sich Erziehung und Manipulation?

Die Problematik «Erziehung und/oder Manipulation» ist komplex und darum nicht in Kurzdarstellung abzuhandeln. Wir verstehen unsere Ausführungen darum nur als Denkanstösse und bitten wegen der oft plakativen Formulierungen um Nachsicht.

1. Die wissenschaftstheoretische Position

Pädagogisches Handeln geschieht in vielen sozialen Feldern, in der Familie, in der Schule, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in den Gruppen der Gleichaltrigen, in Staat, Öffentlichkeit und Gesellschaft. Wo über pädagogisches Handeln nachgedacht und aus den Erfahrungen künftiges pädagogisches Verhalten geplant wird, entstehen pädagogische Theorien ersten Grades oder Alltagstheorien. Pädagogik wird dort zur Wissenschaft, wo ihre Aussagen methodisch gewonnen und intersubjektiv überprüft werden.

Pädagogik als Wissenschaft enthält drei interdependent verbundene Aspekte, in denen die Fragen zu unserer Thematik lokalisiert werden können.

Der Seins-Aspekt

Er beinhaltet die Pädagogik als Tatsachenwissenschaft mit den phänomenologischen Fragen: Was liegt vor? Was wissen wir? Was wissen wir noch nicht? und mit den kausalen Fragen: Warum? Weshalb? die Suche nach Ursachen und Gründen. Vom Seins-Aspekt aus kann gefragt werden: Was ist Erziehung? – Was ist Manipulation?

Der Sollens-Aspekt

Pädagogik richtet sich – sonst wäre sie nicht Pädagogik – in die Zukunft. Als Sollens-Wissenschaft orientiert sie sich daher an Erziehungs- und Bildungszielen, wie immer auch ihre philosophische, ideologische oder anthropologische Legitimation ausfallen mag. Daraus ergeben sich für unser Problem folgende Fragen:

Nach welchen Normen und Werten geschieht Manipulation? – Nach welchen Normen und Werten geschieht Erziehung?

Der funktionale Aspekt

Aus der Verbindung der Erkenntnisse des Seinsaspektes und des Sollensaspektes lassen sich Prognosen stellen und Verhaltensalternativen ableiten, wie sie sich in der Erziehungs- und Bildungslehre manifestieren. Hier werden Probleme der Erziehungsmittel, der Erziehungsmassnahmen und der Erziehungsstile diskutiert. Der funktionale Aspekt des pädagogischen Denkens ergibt für unsere Thematik die beiden Fragen: Wie geht Manipulation vor sich? Wie verläuft der Prozess der Erziehung¹?

2. Was ist Erziehung? – Was ist Manipulation?

2.1. «Beeinflussung» als gemeinsames Element von Erziehung und Manipulation

Menschliches Erleben und Verhalten wird in einer soziologischen Reduktion als Funktion umweltlich-sozialer Wirkfaktoren erklärt. In einer psychologischen Reduktion wird Erleben und Verhalten allein aus ich-immanenten Faktoren begründet. Menschsein aber ist ein interferenter Prozess zwischen Ich und Umwelt, aus dem sich im Laufe der Lebensphasen ein sich je gegenseitig beeinflussendes In-der-Welt-Sein und ein Zu-sich-selbst-Sein entwickeln. In dieser anthropologischen Sicht haben Manipulation und Erziehung ein gemeinsames Grundelement: Die Beeinflussung. Wo immer Menschen zusammen sind, geschieht gegenseitige Beeinflussung, intentional gesteuert oder funktional aus der Rollenposition, aus der Persönlichkeit («Ausstrahlung») gelenkt. Manipulation und Erziehung sind Sonderformen der Beeinflussung. Im Falle der Manipulation wird von Steuerung, Prägung, Bestimmung gesprochen, im Falle der Erziehung von Bildsamkeit und von Lernfähigkeit.

Kommunikationstheoretisch lassen sich folgende gemeinsame Strukturelemente bestimmen:

Jemand, der Beeinflussung ausübt:

- Erzieher, Eltern, Lehrer usw.
- Manipulatoren

Jemand, der beeinflusst wird:

- Meist Kinder und Jugendliche
- Manipulierte

Beeinflussung erfolgt auf Grund von Zielvorstellungen:

- Erziehungs- und Bildungsziele
- Manipulationsabsichten

Beeinflussung geschieht in der Regel in sozialen Feldern:

- Familie, Schule, Gesellschaft, alle sozialen Systeme

Beeinflussung realisiert sich in mehr oder weniger nachweisbaren Funktionsabläufen:

- Prozess der Erziehung
- Prozess der Manipulation

Beeinflussung zeigt im Erleben, in Einstellungen und im Verhalten mehr oder weniger beobachtbare Wirkungen:

- Ergebnisse des Erziehungsprozesses
- Ergebnisse des Manipulationsprozesses

2.2. Vorläufige Begriffsumschreibungen

Missverständnisse erwachsen häufig auf der Basis von unklaren Begriffen. Wir wollen als Arbeits- und Verständigungshypothesen folgende Begriffsumschreibungen zur Diskussion stellen und damit eine erste Unterscheidung vornehmen:

2.2.1. Was ist Erziehung?

In der Erziehung handelt es sich um einen Interaktionsprozess zwischen Menschen.

- In der Regel hat der eine Partner, der Erzieher, einen Informations- und Könnensvorsprung im Bereich des kognitiven und des psychomotorischen Verhaltens; einen Reife- und Erfahrungsvorsprung im Bereich des sozialen und des affektiven Verhaltens.
- In diesem Interaktionsprozess regt der eine Partner im andern Lern- und Prägungsprozesse an, steuert und evaluiert sie.
- Anregung, Steuerung und Evaluation von Lern- und Prägungsprozessen geschehen auf der Basis von mehr oder weniger reflektierten Zielvorstellungen. Im Zentrum steht dabei die Absicht, dem andern in seiner Entwicklung und in seinem Menschsein Hilfe zu leisten.
- Lern- und Prägungsprozesse führen zu Veränderungen
 - des Wissens und Könnens
 - der Einstellungen, Haltungen und Erwartungsmuster,

– des konkreten Verhaltens im sozialen und im umweltlichen Weltvollzug.

- Der Erziehungsprozess ist nicht eindimensional, sondern reversibel. Auch Eltern und Lehrer werden in der Begegnung und in der Auseinandersetzung mit dem Kind und dem Jugendlichen in ihrer eigenen Persönlichkeitsstruktur verändert.

2.2.2. Was ist Manipulation?

Der Ausdruck «Manipulation» bedeutet vom Wortsinn her «Handgriff», «Kunstgriff», «Kniff», «Trick», «Verfahren», «Handhabung». In der Manipulation handhabt jemand jemanden, verfügt jemand über jemanden: Politische und soziale Systeme wie Wirtschaft, Staat, Kirchen, Werbung verfügen über Konsumenten, Bürger, Gläubige, Käufer. – Die Gesellschaft verfügt mit sanktionsbelasteten Sitten und Gebräuchen über ihre Mitglieder – Eltern verfügen über ihre Kinder und umgekehrt – Lehrer verfügen über Schüler und Klassen und umgekehrt – Gruppen verfügen über andere Gruppen.

In den Ausdrücken «verfügen über» und «handhaben» sind die Strukturelemente der Manipulation angedeutet:

- Der Manipulator oder die Manipulatoren beeinflussen die Manipulierten, ohne dass diese es bemerken und ohne dass ihnen der Prozess bewusst wird. Der Manipulationsprozess ist nicht transparent.
- Die Manipulierten haben kaum Chancen zur Selbstbestimmung. Manipulation ist Fremdbestimmung. Es gibt keinen Freiheitsspielraum.
- Im Prozess der Manipulation haben die Manipulierten keine Möglichkeit zu kreativem, spontanem, eigenständig-produktivem Tun.
- Der Manipulator oder die Manipulatoren verfolgen in erster Linie Ziele und Zwecke, die ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse befriedigen. Die primären Bedürfnisse der Manipulierten werden nicht befragt oder suggestiv zum Wohl der Manipulatoren geweckt oder künstlich erzeugt.

Manipulation erfährt so von der Wortbedeutung her eine eher negative Interpretation im Sinne von Fremdbestimmung, Freiheitsbeschränkung von seiten der Manipulierten, von Eigennutz und raffinierter Machtausübung von seiten des Manipulators.

3. Manipulation in der Erziehung

Gibt es in der Erziehung Phänomene, die als Manipulation bezeichnet werden könnten? Gibt es vielleicht gar Situationen, in denen Manipulation berechtigt oder gar notwendig ist?

Als Antwort sei vorweg genommen: Erziehung als Manipulation, in der alle vier genannten Manipulationselemente enthalten sind, darf es nicht geben. Im Bereich der Schule und der Familie aber liegen Situationen vor, in denen das eine oder andere Begriffselement von Manipulation nicht nur vorkommt, sondern gradweise auch berechtigt ist. Wir wollen für solche Situationen und Prozesse den Terminus «*Manipulative Pädagogik*» verwenden.

3.1. Manipulative Pädagogik auf der Ziel-ebene

Manipulatives Verhalten liegt dort vor, wo dem Kind und dem Jugendlichen ich-fremde Zwecke aufgedrängt werden, wo jede Transparenz verschleiert wird, dort, wo die Manipulierten keine Möglichkeit haben, sich anders zu verhalten. Das geschieht dort, wo repressiv dem Kind ein Rollenverhalten aufgezwungen wird, das weder der individuellen, noch der entwicklungstypischen Persönlichkeitsstruktur entspricht. Manipulativ-pädagogisches Verhalten findet sich auch dort, wo Autorität sich als Repräsentation undiskutierbarer Erwartungsvorstellungen und Normen versteht, die zu übernehmen der zu Erziehende gezwungen wird, oder wenn Kinder und Jugendliche als «Mittel zum Zweck» gesehen werden und damit ein Prozess der Selbstentfremdung eingeleitet wird.

3.2. Manipulative Pädagogik im erzieherischen Prozess

Der pädagogische Prozess verläuft – phänomenologisch gesehen – auf zwei Ebenen:

- Auf der *Sachebene*, wo ein Drittes, z.B. eine Frage, ein Problem Gegenstand der Auseinandersetzung zwischen Erzieher und Kind, zwischen Lehrer und Schüler ist.
- Auf der *Beziehungsebene*, auf der sich Erzieher und Kind, Lehrer und Schüler von Mensch zu Mensch begegnen, wo emotive Beziehungen die Art des Zusammenseins bestimmen oder wo in der Metakommunikation unsere Beziehungen selber zum Gegenstand werden.

Sachebene und Beziehungsebene können bewusst intendiert sein oder durch unbewusste Prozesse und Mechanismen gesteuert werden².

3.2.1. Bewusste Manipulation auf der Sachebene

Die Sachebene steht im Unterricht im Zentrum. «Etwas» lernen. Das Verhalten des Lehrers und des Schülers wird dabei durch viele Faktoren fremdbestimmt und gerät damit leicht in Gefahr, manipuliert zu werden:

Manipulativen Charakter weisen verbindliche Lehrpläne, geschlossene Curricula, geschlossene Lehrziele, unabdingbare Leistungsanforderungen und programmierter Unterricht auf. Hier wird der Freiheitsraum von Lehrer und Schüler eingeschränkt. In neuerer Zeit bahnt sich eine manipulative Entwicklung im Bereich der Lehrmittel an. Sie werden dem Lehrer so perfekt angeboten, dass ihm die Umsetzung seines Fachwissens in didaktische Arrangements vollständig abgenommen wird und er sogar die Folien für den Hellraumprojektor mitgeliefert bekommt. Damit wird der Lehrer vom Schulmeister zum Schul knecht. Solche perfekte Lehrmittel tragen zur Verdummung der Lehrer bei, statt sie zu didaktischer Kreativität anzuregen. – Manipulative Funktion kann auch die unkritische Übernahme kybernetischer Modelle haben. Dann wird die Mannigfaltigkeit des Erlebens und Verhaltens auf den Mechanismus eines rückgekoppelten Automaten reduziert.

Manipulative Didaktik ist nicht als solche abzulehnen. Dort, wo der Lehrer in freier Entscheidung bestimmt, wann, wie und wo solche Unterrichtshilfen nützlich und sinnvoll eingesetzt werden können, da darf nicht von Manipulation gesprochen werden.

Es gibt auch unterrichtliche Aufträge, in denen «Teilmanipulation» berechtigt und notwendig ist:

- Erlernen von Kulturtechniken und Auseinandersetzung mit den Gesetzmässigkeiten der den Lerninhalten zugrunde liegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse.
(Der Konjunktiv muss bei bestimmten Satzbedeutungen eingesetzt werden, und eine «demokratische» Diskussion darüber, ob man ihn anwenden wolle oder nicht, ist sinnlos.)

- Im differenzierten Unterrichtsstil entscheidet der Lehrer «manipulativ» über einzelne Elemente des Unterrichts, lässt aber in anderen kooperative Entscheidungen der Schüler zu. Beispiel: Er setzt auf Grund seines Auftrags Ziele, ermöglicht aber einen Freiheitsraum in den Fragen der Methode, der Mittel, der Sozialformen.
- «Teilmanipulation» liegt auch dort vor, wo der Schüler sich für ein Freifach, für eine Lieblingsbeschäftigung entscheidet, dann aber sich den entsprechenden Gesetzmässigkeiten, den notwendigen (manipulativen) Übungs- und Trainingsanforderungen unterzieht³.

3.2.2. Bewusste Manipulation auf der Beziehungsebene

Manipulative Pädagogik liegt dann vor, wenn der Erzieher Verhaltensänderungen mit Bedrohung herbeiführt und damit Schuldangst erzeugt; wenn er das Kind in Stress- und Frustrationssituationen hineinstürzt und ihm die Möglichkeit von Erfolgserlebnissen verweigert; wenn er durch Isolierung und Kommunikationsentzug Schmerz, Einsamkeit und Angst erzeugt; wenn er durch Verweigerung Identifikationsmöglichkeiten verhindert und durch allzu frühe Verobjektivierung Ungeborgenheit und Unsicherheit provoziert; wenn er die kindlichen Schwächen aufgrund von Rollenautorität zu seinen eigenen Gunsten ausnutzt (Ablehnung oder Tadel, damit man seine Ruhe hat!).

Es gibt aber auch auf der Beziehungsebene Situationen, in denen manipulative Verhaltensweisen berechtigt sind:

- Wo wegen Mangel an Einsicht eine Konditionierung durch Wiederholung bestimmter Verhaltensweisen notwendig ist: Verkehrsgewöhnung, Gesundheitsverhalten usw. Dann hat der Erzieher die Verantwortung zu übernehmen. Er wird, sobald die Entwicklung es zulässt, das zu konditionierende Verhalten dem Kind begreiflich machen und dadurch wieder ein Element der Manipulation abbauen.
- Wo, wie beispielsweise in der Verhaltenstherapie, Entwicklungsbeeinträchtigungen durch Kontrakonditionierung abgebaut und damit erst ein Freiheitsraum wieder ermöglicht wird.

- Wo z.B. bei Geistesschwäche wenig Selbstbestimmung möglich ist und ein anderer durch lebenslängliche Fürsorge und durch manipulatives Verhalten wichtige Entscheidungen selber treffen muss.

3.2.3. Unbewusste Manipulation

Gibt es eine unbewusste Manipulation? Setzt Manipulation nicht eine Absicht voraus? Wir meinen, dass der Erzieher unbewusst manipulieren kann, dass beeinflussende Verhaltensweisen unbewusst ablaufen können, die aber vom betroffenen Kind als Manipulation erlebt oder von einem beobachtenden Dritten als Manipulation interpretiert werden.

- Nietzsche und Freud haben erkannt, dass unser bewusstes Verhalten nur eine dünne Oberschicht ist, unter der mächtige irrationale Kräfte wirken, die wir selber nicht erkennen, und wenn doch, wir sie uns kaum einzugestehen wagen. Auch in der Erziehung haben jene Verhaltensweisen manipulativen Charakter, die aus Abwehrmechanismen wie Übertragungseffekten, Aggressionsverschiebungen, Projektionen entstehen.
- Unbewusst manipulatorisches Verhalten erwächst auch aus Unwissenheit der Erzieher: Ungewissheit der Lehrer über Gesetzmässigkeiten der Lern- und Motivationsprozesse (z.B. die Wirkung der Misserfolgsorientierung); Ungewissheit der Eltern über die Wirkung von Liebesentzug, Isolierung oder Körperstrafe.

Unbewusste Manipulation durch Unwissenheit oder durch neurotische Abwehrmechanismen beeinträchtigen nicht nur die Entwicklung; es wird dem Kind Leid zugefügt.

4. Gegenmanipulatorische Erziehung als Erziehung zur Selbstbestimmung

Die Frage, ob Erziehung Manipulation sei, kann von den zentralen Menschenbildern her angegangen werden, welche hinter diesen Begriffen stehen.

4.1. Anthropologische Grundlage einer manipulatorischen Pädagogik

Wenn ein Menschenbild modellhaft eine umfassende Erklärung des Menschseins mit kau-

saler Argumentation anbietet, dann kann auch bestimmt werden, wie diese kausal ablaufenden Prozesse beeinflusst und gesteuert werden können. Das ist Manipulation. Es seien drei solche Menschenbilder stichwortartig angeführt, die in den Folgekonsequenzen fast unmittelbar zu pädagogischer Manipulation tendieren.

Das *mechanistische Maschinenmodell* setzt Erkenntnisse aus den Naturwissenschaften und aus der Informatik unmittelbar auf den Menschen um. Der Mensch wird allein aufgrund physikalischer, biomechanischer, elektrochemischer und biologischer Prozesse erklärt. Etwa im wissenschaftlichen Materialismus, dessen Wurzeln schon im letzten Jahrhundert liegen (Genetiker: der Mensch als komplexes Molekularsystem; Evolutionstheoretiker: der Mensch als Zufallsprodukt von Selektion und Mutation).

Im *biologischen Homöostase-Menschenbild* wird menschliches Erleben und Verhalten analog von Gleichgewichtsprozessen in der Natur erklärt. Verhaltenspsychologische, triebtheoretische, viele motivationstheoretische Denkmodelle basieren auf den nicht mehr weiter diskutierten Prinzipien der Homöostase.

Im *kybernetischen Menschenbild* geschieht eine fruchtbare Verbindung des Maschinenmodells mit dem biologischen Homöostasemodell⁴.

Die mechanistischen Maschinenmodelle, die biologischen Gleichgewichtsmodelle und die kybernetischen Modelle ergaben und ergeben weiterhin wesentliche Einsichten über die menschliche Existenz. Es wäre sinnlos und dumm, sie in einer idealistischen Vorstellung von «Geist» zu leugnen. Die Frage aber ist, ob diese Modelle wirklich das Wesentliche des Menschseins allein auszusagen imstande sind.

4.2. Anthropologische Grundlagen einer nichtmanipulativen Pädagogik

Ein Blick in die Geschichte der Philosophie als der Wissenschaft, die nach dem Wesen des Seins und damit auch nach dem Wesen des Menschen (Anthropologische Philosophie) fragt, zeigt, dass mechanistische und homöostatische Prozesse nicht geleugnet werden, dass im Menschen aber «darüber hinaus» noch andere Dimensionen gesehen wer-

den. Diese Denkweise reicht von den Vorsokratikern über die alten Klassiker zur Scholastik und zu den neuen Klassikern (philosophischer Idealismus), den anthropologischen Philosophen unseres Jahrhundert bis hin zu den zeitgenössischen Erkenntnis- und Wissenschaftstheoretikern. Wenn auch in sehr unterschiedlichen Differenzierungen, Akzentsetzungen und Organisationszusammenhängen sprechen sie dem Menschen andere und neue Dimensionen zu:

- Das Schaffen und Empfangen von Kulturwerten. Tiere haben keine Kunst, keine Ethik, keine Wissenschaft, keine Theorien.
- Die Möglichkeit der Selbstreflexion und damit des Stellungnehmens zu alle dem, was den Menschen in seinem «Maschinen-», in seinem «Homöostase-» und in seinem umweltgebundenen Dasein determiniert. Damit wird die Frage nach «Sinn» zur Zentralfrage des Menschen.
- Das Urerlebnis, sich so oder anders verhalten zu können. Erst auf der Basis eines solchen Urerlebnisses ist von Freiheit, von Schuld, von Verantwortung, von Recht, von Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung zu reden möglich.
- Die Möglichkeit zu echter zwischenmenschlicher Begegnung in der Liebe, in der Freundschaft, in der Kameradschaft, im Vertrauen, in der Toleranz, in der Loyalität. Liebe unter Menschen ist mehr als ein biologisch gesteuerter Funktionsmechanismus von Demutgebärden, Imponiergehabe und Sexualität.
- Die Möglichkeit, Geborgenheit in einer Transzendenz als religiösem Glauben zu finden.

4.3. Erziehung als Entlassung aus der Fremdbestimmung in zunehmende Selbstbestimmung

Wir erkannten, dass das Eigenwohl den Manipulator ausmacht. Wir sehen aber auch, dass, von aussen betrachtet, Erziehung und Manipulation oft ähnliche Prozesse sind. Die zentralen Unterschiede sind:

- In der Erziehung strebt der Erzieher, sei er Elternteil oder Lehrer, nicht wie der Manipulator die Erfüllung seiner eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ziele an. Das Wohl des Schülers, des Kindes und des Jugendli-

chen steht im Zentrum seiner Bemühungen.

- Der Erziehungs- und Bildungsprozess wird stufenmässig transparent gemacht. Kind und Jugendlicher erfahren etwas über das Warum.
- Im Prozess wird dem Kind und dem Jugendlichen gemäss seinem Entwicklungsstand ein zunehmend grösser werdender Freiheitsraum mit Entscheidungsmöglichkeiten überlassen.

4.3.1. Zunehmende Selbstbestimmung in der pädagogischen Zielsetzung

Selbstbestimmung besteht darin, dass der Mensch in der Wahrung seiner, wenn auch determinatorisch eingeschränkten, Freiheitskompetenz Entscheidungen aus dem Gewissen, d.h. aus Einsicht, Überzeugung und Rationalität trifft. Das ist realisierbar in den Teilzielen Mündigkeit und Produktivität. Mündigkeit und Produktivität bleiben aber solange Leerformeln, als sie nicht durch Teilelemente ausgelegt und erklärt werden:

Mündigkeit:

- Befähigt sein, Bedürfnisse und persönliche Interessen von der Gewissensdimension her zu kontrollieren.
- Befähigt sein, die eigene Rollenposition und die der Rollenpartner zu reflektieren und daraus Rollenübernahmen oder Rollendistanz zu leisten.
- Befähigt sein, Begegnung und Kommunikation aufzunehmen und aufrecht zu erhalten. (Ambiguitätstoleranz)
- Befähigt sein, Konflikte auf menschliche Art zu lösen.
- Interessiert sein an entscheidenden Problemen des Lebens und der Gesellschaft und befähigt sein, selbständig, begründbar und verantwortlich Stellung zu beziehen.
- Gewillt sein sich anzupassen, wo Anpassung als notwendig und sinnvoll eingesehen wird; gewillt sein, Widerstand zu leisten oder Veränderungen anzustreben, wo Einsicht und Gewissen dazu auffordern⁵.

Produktivität:

- Aktivierende Situationen aufsuchen und befähigt sein, sich selbst als Ursache zu erleben.
- Kreativ, spontan oder diskursiv Lebenssituationen zu bewältigen.

- Durch Leistung sich zu bewähren und zu Erfolgserlebnissen zu kommen.
- In der aktiven Teilhabe an der personalen und an der gesellschaftlichen Umwelt zu seiner Ich-Identität finden.

4.3.2. Zunehmende Selbstbestimmung im Prozess der Erziehung

In der manipulativen Pädagogik sind nicht nur die Ziele, sondern auch der Prozess fremdbestimmt durch Dressur, Befehl und Zwang. Dann aber hat der Erzieher für das gesamte Geschehen, für die Interaktion und für das Kind und für dessen Verhalten die Verantwortung zu tragen.

Im Prozess einer gegenmanipulativen Erziehung aber stehen Eigenaktivität, freiheitliche Entscheidung, Spontaneität, Kreativität und Verantwortungsübertragung im Zentrum. Rat, Aufmunterung, Appell, Gespräch, Überlassung von Entscheidungsräumen, Vertrauensvorschuss (Mollenhauer), gemeinsames Lösen von Konflikten verhelfen zum mündigen Menschen werden.

Voraussetzung für Mündigkeit und Produktivität ist die Geborgenheit. Aus der Geborgenheit kann der junge Mensch das Wagnis der Freiheit und der Selbstbestimmung übernehmen, und in die Geborgenheit darf er zurückkehren, wenn er gescheitert ist.

So gesehen ist Autorität nicht ein manipulierendes Machtmittel, sondern eine Voraussetzung auf dem Weg zur Mündigkeit und zur Produktivität.

Manipulation und Erziehung haben vieles gemeinsam, vor allem im Prozess. Erziehung aber geht weit über Manipulation hinaus, indem sie grundsätzlich andere Ziele anstrebt und andere Mittel einsetzt.

In der Erziehung ohne Manipulation entlassen Eltern und Lehrer die junge Generation allmählich aus der Fremdbestimmung in jene Zonen, in denen ein verantwortliches Ja sagen zu notwendigen Fremdbestimmungen in ständigem Wechsel mit Selbstbestimmung steht. Das ist ein Persönlichkeitsprozess, der nie aufhört, solange wir leben.

Anmerkungen

¹Widmer, K.: Sportpädagogik. Prolegomena zur theoretischen Begründung der Sportpädagogik als Wissenschaft. Schorndorf² 1977

²Watzlawik, P. u. a.: Menschliche Kommunikation. Bern⁴ 1974

³Widmer, K.: Situation und Auftrag der heutigen Schule. Zürcher Schulsynode 1969

⁴Herzog, W.: Modelle und Methoden in der Psychologie. Zürcher Dissertation 1980

⁵Widmer, K.: Der junge Mensch – seine Eltern, Lehrer und Vorgesetzten. Zürich 1978

Literatur

Adorno, Th.: Erziehung zur Mündigkeit. Frankfurt 1970

Auernheimer u. Dohlenmann: Mitbestimmung in der Schule. München 1971

Fend, H.: Konformität und Selbstbestimmung. Weinheim 1971

Flügge, J.: Zur Pathologie des Unterrichts. Bad Heilbronn 1971

Fromm, E.: Analytische Charaktertheorie. Stuttgart 1980

Günther, H./Menze, Cl.: Erziehung und Schule. Köln 1977

Ipfling, H. J.: Disziplin ohne Zwang. Freiburg 1975
Löwisch, D. J.: Sozialisation und Manipulation. Päd. Rundschau 1972/3

Luhmann, N.: Macht. Stuttgart 1975

Mackensen, L.: Verführung durch Sprache. München 1973

Matson, F.: Rückkehr zum Moralischen. Olten 1969

Mollenhauer, K.: Erziehung und Emanzipation. München 1969

Mucchielli, R.: Einstellung und Manipulation. Salzburg 1975

Plack, A.: Ohne Lüge leben. Zürich 1979

Rückriem, N.: Disziplin in der Schule. Freiburg 1975

Treiber, H./Steinert, H.: Die Fabrikation des zuverlässigen Menschen. München 1980

Salzmann, Ch.: Ist Unterricht Manipulation? In Opolzer, S./Lassahn, R.: Erziehungswissenschaft 1971. Wuppertal 1972

Meile, B./Widmer, K.: Sexualität und Jugend. Bd. II. Frauenfeld 1977

Widmer, K. (Hrsg.): Bildungsplanung und Schulreform. Frauenfeld 1976

Impulse und Hilfen zum Bibelunterricht

Walter Bühlmann/Annemarie Schwegler

Der Bibelunterricht bietet heute dem Lehrer, der keine theologische Ausbildung hat, eine Reihe von Schwierigkeiten: Als Intellektueller kann er vielfach nicht wie frühere Lehrerergenerationen naiv-gläubig hinter den biblischen Geschichten stehen. Auch die Schüler sind kritischer geworden und nehmen nicht ohne weiteres alles an, was ihnen geboten wird. Für das Fach «Bibelunterricht» existiert zwar eine grosse Literatur mit vielen Modellen und Büchern über grundsätzliche Fragen. Aber dem Lehrer erscheinen viele dieser Bücher zu theologisch, zu kompliziert und zu praxisfern. Auch das Lehrbuch zur «Schweizer Schulbibel» gibt nicht immer die erforderliche Hilfe. Zwar enthält der Kommentar zu den biblischen Stoffen gute bibeltheologische Einführungen, die von Fachleuten bearbeitet wurden. Diesbezüglich kann das Lehrerbuch gute

Dienste leisten. Aber es fehlen wirklich gute methodische Hinweise und praktische Modelle.

Eine neue Reihe zum Bibelunterricht

Das katechetische Institut der theologischen Fakultät Luzern hat sich entschlossen, eine neue Reihe «Impulse und Hilfen» zum Bibel- und Religionsunterricht herauszugeben, die den Lehrern in einfacher Form biblische Texte für den Unterricht erschliessen möchte. Jede Unterrichtseinheit umfasst nebst einer Lektionsreihe Skizzen und Arbeitsblätter zum Kopieren. Im folgenden veröffentlichen wir einen Auszug aus der ganzen Unterrichtseinheit «Davidserzählungen», die insgesamt 8 einzelne Lektionen enthält. Interessierte Katecheten